



## Die Roten Teufel jubeln weiter

DIETRICH KÖHLER-FRANKE

Nach einem langen und steinigen Weg machte es die Lebenshilfe Delmenhorst durch die Vereinsgründung des SC Rote Teufel Ganderkesee am 11. April 2012 ihren Fußballern mit mentalem Handicap möglich, im normalen Spielbetrieb des Fußballkreises zu kicken. In der Folge entwickelte sich eine Mannschaft, in der der Inklusionsgedanke Vorrang vor dem sportlichen Erfolg hatte. Trainerin Jutta Lobenstein, früher selbst Spielerin beim TV Jahn, setzte in jedem Spiel etwa zur Hälfte Fußballer mit und ohne Behinderung ein.

Zunächst wurde die Mannschaft in der fünften Kreisklasse fragend beäugt. Relativ bald entwickelte sich jedoch überwiegend ein entspannter Wettbewerb. „Uns wurde nichts geschenkt. Das war ein deutliches Indiz, dass wir auf Augenhöhe angenommen wurden“, erläutert Jutta Lobenstein. Am 6. April 2013

brachen alle Dämme, als mit 2:0 über Bookhorn II der erste Sieg in der Vereinsgeschichte gelang. Die Roten Teufel endeten überwiegend auf dem letzten Tabellenplatz. Siegreiche Höhepunkte waren ein 6:0 über Borussia Delmenhorst III und ein 6:1 über DBV II. Der Gedanke, Fußballer mit mentalem Handicap in den normalen Spielbetrieb zu integrieren, wurde von der Presselandschaft und auch vom Fernsehen verfolgt.

Zur Spielserie 2017/18 meldete der SC Rote Teufel keine Mannschaft mehr im Fußballkreis. Zu viele Verletzungen und Ortswechsel machten ein Weitermachen unmöglich. Dennoch blüht der Verein aus Ganderkesee. Ungefähr 30 Fußballer mit mentalem Handicap absolvieren regelmäßig Spiele und Turniere. In den letzten beiden Jahren gab es Riesenerfolge. So wurde die Mannschaft Landesmeister der Behinderten-Fußball-Liga.

Erst kürzlich gewann man



Freudetrunken konnten die Roten Teufel im Bus auf der Heimfahrt von Titelkämpfen und Turnieren wiederholt unerwartete Erfolge feiern.

Fotos: pv

bei den Bundesspielen von Special Olympics in Kiel die Goldmedaille. „Wir bieten heute Fußballbegeisterten im Alter von 14 bis 50 Jahren im Vereinsbetrieb die Möglichkeit, regelmäßig dem Ball nachzu-

jagen. Insbesondere kommen Fußballer, die in anderen Vereinen nicht zum Zuge kommen, weil sie etwas anders sind. Aber ist es nicht eigentlich normal, verschieden zu sein?“ meint Jutta Lobenstein.